

Ein Zückerchen für die Zuger Lehrer

neue Zuger Zeitung, 4.4.2015

SCHULGESETZ Der Kantonsrat hat die Richtzahlen für die Klassengrössen auf der Primar- und Sekundarstufe wieder ins Gesetz geschrieben. Für viele ein symbolischer Akt.

FREDDY TRÜTSCH
freddy.truetsch@zugerzeitung.ch

Man konnte es nach heftigen Diskussionen (wir haben berichtet) im Vorfeld der zweiten Lesung des Schulgesetzes erahnen: Die Mehrheit des Kantonsrates schrieb am Donnerstag die Richtzahlen für die Klassengrössen wieder ins Gesetz. Man entsprach damit einem Wunsch der Schulpräsidenten, Rektoren und Lehrer. Es gelten mit Ausnahme der Grund- und Basisstufe (22) die gleichen Eckwerte wie im alten Gesetz – 18. Beschlossen hat der Kantonsrat auch die Höchstzahlen für die gemeindlichen Schulen: Sie betragen

auf fast allen Stufen 24 Schüler. Einzige Ausnahme auch hier die Grund- und Basisstufe: Hier sind maximal 26 Schüler erlaubt. SP und vor allem Alternative hätten nicht nur gerne niedrigere Höchstzahlen gehabt. Für sie waren auch die Richtzahlen elementar. Zari Dzaferi (SP, Baar) war überzeugt, dass die Richtzahlen als eine pädagogische Richtlinie für die Klassengrössen gedacht sind. «Wenn dieser Wert wegfällt, verkommen die Höchstzahlen zu neuen Richtzahlen.» Dzaferi warnte vor dieser Entwicklung. Die Mehrheit entschied sich für den erwähnten Weg.

Heftige Reaktionen

Und mit dem können die Schulpräsidenten, die Rektoren und nicht zuletzt die Lehrer leben. Beeinflusst haben sie die Diskussion und damit den finalen Entscheid des Kantonsrates mit ihren Stellungnahmen und Verlautbarungen massiv. Offensichtlich bekamen dies auch viele Parlamentarier direkt zu spüren. Dies bestätigte CVP-Kantonsrätin Anna Bieri (Hünenberg). «Insbesondere die Reaktion aus den Gemein-



«Wenn dieser Wert wegfällt, verkommen die Höchstzahlen zu neuen Richtzahlen.»

ZARI DZAFERI,
SP-KANTONS RAT, BAAR

den, den Anwendern dieses Gesetzes, hat wohl einige von uns zum Überdenken der Situation bewogen.» Ihr Fraktionskollege und Präsident der Bildungscommission, Martin Pfister (Baar), zeigte sich jedenfalls «verwundert über die öffentliche Debatte, die insbesondere von einzelnen Verantwortlichen in den

Gemeinden und Schulen geführt wurde». Zuweilen habe man sich regelmässig geweigert, die Ergebnisse der 1. Lesung zu verstehen. «Viele Dramatisierungen entbehren jeglicher Grundlage.»

CVP machte es möglich

Wie auch immer: Entscheidend, um eine Mehrheit für die Richtzahlen zu erhalten, war die Kehrtwende der grössten Fraktion im Kantonsrat, der CVP. Anna Bieri attestierte zwar den Gegnern, dass die Richtzahlen «keine scharfe Grösse darstellen». Und Martin Pfister hielt fest: «Man war sich einig in der Bildungscommission, dass der Richtzahl keine rechtliche Verbindlichkeit zukommt» und der Kanton die Richtzahlen in den Gemeinden weder durchsetzen könne noch wolle. Dennoch, so Anna Bieri, vergebte sich der Kanton nichts, wenn er den Forderungen der Gemeinden nach dem strategischen Instrument der Richtzahlen entspreche. Für den Kanton entstanden keine finanziellen Folgen.

Die FDP (grossmehrheitlich) und die SVP blieben in der Debatte allerdings hart. «Wir sprechen uns klar gegen

Richtzahlen aus», stellte Monika Weber (FDP, Steinhausen) klar. Jede Gemeinde habe aufgrund ihrer Erfahrungen ihre eigenen Richtzahlen eruiert und wisse, welche Klassengrösse für sie pädagogisch und auch finanziell sinnvoll sei. «Gesetze sind auch das falsche Instrument, um Vorschläge zu unterbreiten.» Und nichts anderes als unverbindliche Vorschläge seien diese Richtzahlen.

Für schlanke Gesetze

Beni Riedi (SVP, Baar) ergänzte, nach der Einführung der Normpauschalen seien die Richtzahlen obsolet geworden. «Die Gemeinden sind verantwortlich für die Klassenbildung und nicht der Kanton.» Selbst wenn der Kantonsrat nun die Richtzahlen im Gesetz belasse, «könnten an einer Gemeindeversammlung grössere oder auch kleinere Klassengrössen gefordert werden.» Die SVP sei für schlanke Gesetze.

Die Mehrheit des Parlamentes entschied sich in der Schlussabstimmung also für eine unverbindliche Richtzahl – quasi als Zückerchen für die Zuger Lehrer.